

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1926**

50 (30.1.1926) Abendausgabe

Bezugspreis frei ins Haus halbmönl. 1.50 M. im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 M. ...

Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung Verbreitetste Zeitung Badens.

Karlsruhe, Samstag, den 30. Januar 1926.

Eigentum und Verlag von: Ferdinand Hiergarten: Chefredakteur: Dr. Walter Schneider...

Vor dem Eintritt in den Völkerbund.

Zur Einberufung des Auswärtigen Ausschusses.

In Berlin, 30. Jan. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der für Mittwoch einberufenen Sitzung des Auswärtigen Ausschusses wird besondere Bedeutung beigemessen...

Um die Reise Stresemanns nach Paris.

F.H. Paris, 30. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der Berliner Berichterstatter des „Journal“ hörte gestern im Reichstag, daß in einigen Tagen Verhandlungen zwischen Stresemann und dem Quai d'Orsay wegen des Zeitpunktes und des Programms der Reise Stresemanns nach Paris beginnen werden...

Der Generalsekretär des Völkerbundes Sir Eric Drummond, der mit dem englischen Staatssekretär Chamberlain in Paris wegen des Zeitpunktes, an dem die Vorbesprechungen in der Abrüstungsfrage beginnen sollen, konferiert hatte, erschien gestern auf dem Quai d'Orsay, um dieselbe Angelegenheit mit dem Generalsekretär des Quai d'Orsay Philipp Bertelot zu erörtern.

Der Genfer Berichterstatter der „Chicago Tribune“ behauptet, daß man dort entschlossen sei, auf die Ehre zu verzichten, den Völkerbund in der Mauer der Stadt zu beherbergen...

Umschau.

30. Januar 1926.

Der Börsenbericht unseres gestrigen Abendblattes meldete den Beginn einer neuen Aufwärtsbewegung, die nach der Verzinsungsabstimmung im Reichstag wieder hauffeierlich eingeleitet hat.

Selbstverständlich sind mit der Lockerung der Geldschwierigkeiten und mit der Auflösung der seelischen Depression in der deutschen Wirtschaft die tieferen Gründe unserer Not nicht aus der Welt geschafft.

Viele und manche dieser Probleme wurden bereits auf früheren Konferenzen erörtert, und man kann daher wohl annehmen, daß die Weltwirtschaftskonferenz in gewisser Beziehung an ihre kleineren Vorgängerinnen anknüpfen wird.

Es wird sich darum handeln, zunächst jene Fragen zur Diskussion zu stellen, deren praktische Lösung in absehbarer Zeit erreichbar erscheint.

Von außerordentlicher Bedeutung ist für die Weltwirtschaftskonferenz natürlich auch das Währungsproblem und die Frage der Stabilisierung der Währung.

England und die Pariser Besprechungen

Das Ziel des Foreign Office.

Eine europäische Front gegen Sowjetrußland.

v.D. London, 30. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die „Times“ haben die Rückkehr des Außenministers abgewartet, um sich über die Zusammenkunft von Paris zu äußern.

Das Ergebnis von Paris.

v.D. London, 30. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ kommt heute ausdrücklich auf die Pariser Besprechungen zwischen Briand und Chamberlain zurück und betont die große Sorge, welche die Schwierigkeiten des Kabinetts Luther in maßgebenden britischen Kreisen bereitet hätten.

Weiter bestätigt derselbe Mitarbeiter, daß die interalliierte Militärkontrollkommission bleiben werde, bis Deutschland keine Verpflichtungen erfüllt habe, daß das aber kein Hindernis für den Eintritt in den Völkerbund sei...

Anberechtigte Vorwürfe.

F.H. Paris, 30. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Mit dem Reichskanzler Dr. Luther sind die Franzosen außerordentlich unzufrieden.

die Zugeständnisse der Alliierten als unzureichend hingestellt und behauptet, daß diese den Opfern, die Deutschland gebracht habe, und den Zurücksetzungen, die ihm gemacht worden seien, nicht entsprächen.

Die Frankenfälcheraffäre.

Schwere Angriffe gegen Bethlen.

U. Budapest, 30. Jan. (Drahtbericht.) Die Sozialdemokraten bezeichneten in der gestrigen Sitzung der Nationalversammlung den Burgfrieden als durch Bethlen gebrochen.

Demonstrationsstreik der Eisenbahner.

Protest gegen die Verwaltung der Reichsbahn-Gesellschaft in der Lohnfrage.

Berlin, 30. Januar. (Buntpost.) Die großen deutschen Eisenbahnerverbände, die heute zu einer Tagung in Berlin zusammengetreten waren, beschloßen in der kommenden Woche einen Demonstrationstreik durchzuführen...

Schwere Bergwerkshatalastropfen.

U. New York, 30. Januar. Wie aus Birmingham (Alabama) gemeldet wird, sind bei einer Grubenkatastrophe 57 Bergleute umgekommen.

U. Gelsenkirchen, 30. Jan. (Drahtbericht.) Auf Zeche „Graf Bismarck“ II bis VI in Buer-Erle ereignete sich heute vormittag gegen 9 Uhr in östlicher Richtung ein großes Erdbeben...

Laisten und Reparationsabgaben schwer leidet. Voraussetzung ist, daß diese schwierigen und zum Teil unübersichtlichen Fragen als ausgeglichen gelten müssen, wobei nicht übersehen werden darf, daß diese notwendige Voraussetzung zur Zeit allerdings fehlt und daß theoretische Erörterungen nach dieser Richtung im Rahmen der weltwirtschaftlichen Zusammenhänge und Zusammengehörigkeit von einer falschen Hypothese ausgehen. Immerhin mag die Erwähnung dieser Tatsache Fingerzeige geben für weitere Probleme, welche der Erörterung harren. Mit deren summarischer Aufzählung ist bereits angedeutet, daß in dem Konferenzprogramm neben dem Dawesgutachten auch die Frage der interalliierten Verschuldung herbeigeführt, ohne dessen Lösung die Wirtschaftskonferenz zu praktischen Ergebnissen auf diesem Gebiete überhaupt führen dürfte.

### Die deutschfeindlichen Kundgebungen in Rom.

Eine deutsche Darstellung.  
 Rom, 30. Jan. (Drahtbericht.) Von deutscher Seite wird der Verlauf der gestrigen Studentendemonstration in Rom ungefähr folgendermaßen geschildert:

Die gewöhnlichen Patrouillen wurden bereits am Vortage vertrieben, so daß angenommen werden muß, daß den italienischen Behörden die geplante Demonstration bekannt war. Um 11 Uhr vormittags wurden die Gitter des Hofgartens geschlossen. Karabiniere und Miliz nahmen vor dem Garten in doppelter Staffierung Aufstellung. Der erste Kordon wurde von den Studenten durchbrochen. Die zweite Kette hielt stand. Einer der Studenten bemühte sich vergebens, eine Rede an den deutschen Botschafter zur Verlesung zu bringen. Er wurde verhaftet. Einer anderen Gruppe von Studenten war es gelungen, von der östlichen Mauer des Gartens aus in die Hofgasse zu gelangen. Der Kanzler der deutschen Botschaft verhandelte mit den Eingedrungenen solange, bis die Polizei die Studenten vertrieb. Dann durchzogen die Studenten die Stadt und brachten Mussolini vor dem Chigi-Palast Ovationen dar. Mussolini war jedoch nicht auf dem Balkon erschienen. In der Zwischenzeit hatte der deutsche Botschafter Mussolini telefonisch in Kenntnis gesetzt.

### Das italienische Außenministerium entschuldigt sich.

U. Berlin, 30. Jan. Wie die Morgenblätter aus Rom melden, erschienen am Freitag zwei Herren des Außenministeriums auf der deutschen Botschaft und brachten ihr Bedauern über die deutschfeindliche Kundgebung in Rom aus.

### Die Leidenschronik Südtirols.

Dr. München, 30. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Wie wir aus Innsbruck erfahren, wurde der Bürgermeister von Burgkall in Südtirol seines Amtes enthoben mit der Begründung, daß er „einen geheimen Unterricht in deutscher Sprache nicht nur gebietet, sondern auch unterstützt hat, indem er sogar seinen eigenen Kindern diesen Unterricht erteilen ließ“. Anmehrer ist eine Ministerialverordnung herausgegeben, welche in Ergänzung des vor kurzem erlassenen königlichen Dekrets über den ausschließlichen Gebrauch der italienischen Gerichtssprache in Südtirol sehr strenge Ausführungsbestimmungen zu diesem Erlaß enthält.

### Bolpi in Paris.

F.H. Paris, 30. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der italienische Finanzminister Bolpi war gestern im amerikanischen Club von Paris und hielt hier eine Rede, in der er sagte:

„Liebes Frankreich! Darüber besteht ein volles Einvernehmen, daß in Frankreich und Italien 80 Millionen Menschen Hand in Hand gehen müssen, um die Geschichte Europas zu schreiben.“ Bolpi erklärte, daß er seine Erfolge in Amerika und England dadurch erlangt habe, daß er auf die Opfer Italiens hinwies. Es habe 631.000 Tote gekostet, 800.000 Familien müßten Unterstützung gegeben werden, 10 Millionen Italiener lebten in der Fremde. Italien habe keine Rohstoffe und keine finanzielle Hilfe. Italien habe kein gutes Geschäft gemacht, denn zwischen Völkern, die miteinander kämpften, gebe es kein gutes und schlechtes Geschäft, sondern nur eine ehrenhafte Vereinbarung, die zwischen Freunden zustande gekommen sei.

### Die Schwierigkeiten in der Kleinen Entente.

U. Belgrad, 30. Jan. Die Verschiebung der Konferenz der Kleinen Entente wegen verschiedener Unstimmigkeiten zwischen den beteiligten Staaten hat zu den verschiedensten Gerüchten über starke Gegenfälle in der russischen und ungarischen Frage Anlaß gegeben. In Belgrader Regierungskreisen wünscht man jetzt wieder, daß die Konferenz doch im Februar stattfindet. Auch wenn man sich in verschiedenen Fragen nicht einigen könne, müsse wenigstens eine Ministeraufkommenskonferenz, wenn auch nur für einen Tag, stattfinden, damit nicht der Verdacht aufkomme, als herrschten innerhalb der Kleinen Entente unüberwindliche Schwierigkeiten.

## Der Drache weiß es auch nicht

Von Robert Walter.

Eines Tages erschien zu Tientsin der Gott des unerforschlichen Wissens in der Gestalt eines Drachen und erfüllte alle Gemüter mit bänglicher Gläubigkeit. Ein Bauer in der Provinz Honan hatte ihn beim Verpflanzen der Reisschößlinge hinter einem Stein gefunden und ihn, da er nur ein Schlingel von einem Mannesfußes Länge war, für den König der Reisswürmer gehalten. Aber der Wonne im Tempeln der guten Träume, dem mehr vertraut war, als man gemeinhin aus Büchern begreifen wird, erkannte auf den ersten Blick an der Zeichnung der Schlange den Drachen des unerforschlichen Wissens und betete ihn an.

Jetzt bewohnte der Gott die Pagode des langen Lebens zu Tientsin oben am Nordufer des Peiho, inmitten der schmutzigen Lehmhüttengegend. Er lag weisheitsvoll geringelt auf einem mit gelbem Papier geschmückten Porzellanständer vor dem Altar und hatte einen niederen Mandarin als Wächter, der ihn betreute und ihm bei Sonnenaufgang einen kleinen doppelnden Frosch vorsetzte, den der Drache täglich verschmähe. Rings um ihn waren die Gaben des Opfers ausgelegt: Füllterwert, Fleisch und mit Früchten und Gebäck gefüllte Körbe, die die Gläubigen um ihre Erleuchtung gesendet hatten. Im weiteren Bogen reichten sich niedrige Schamel und Hocker, teppichbedeckt, für die Würdenträger, dahinter war ein leerer Platz dem Volk gelassen, von einem Schauergeist überdaut.

Rauschen drängen sich die notvollen, unerforschlich wissenschaftlichen Besucher zur Anbetung. Unterdrückter Lärm der Würfler und Spieler schallt schmutzig vom Schauergeist. Drei Männer, drei arme Leute, drei Inuiten vor dem Drachen und erzählen ihm gleichzeitig ihre täglichen Dunkelheiten — sie knieten schon zu langel Der Wächter trat heran und hob ihnen das schwache Bambusrohr über den Rücken, daß sie sich gebückt besäße schlichen. Mit erhobenem Stock trieb er das wissensgerige Volk an den gehörigen Platz der Entfernung zurück. Denn durch die grau Dämmerung aus kleinen Fensterlöchern hatte er bemerkt, wie ein hoher Mandarin mit dem Knopf auf der Hüfte und einem breiten goldgestickten Brustschild feierlich zur Drachenanbetung nahte.

Der Mandarin neigte sich vor dem Gott tief zur Erde, überreichte anschließend dem Wächter eine Handvoll Goldstücke als Verbrüderungsgeld und eine Schur mit Kupferstücken, die wie unter einem Zauber zwischen den Kleiderfalten des Wächters verschwanden.

„Du Feigling des Purpurzügels alles Wissens“, begann der Mandarin und stellte beide dunkle Augen schärft unter gestellten Brauen auf den Wurm, „du doppelzügelige Frauenfeder des Geistes — göttliche Herrlichkeit! Ich darf dich in meiner Unwürdigkeit erinnern, daß ich Tschou Liu Wa bin, der Mandarin — Tschou Liu Wa, der Finanzminister von Bei Schi Si und Tschou Liu Wa, der Oberbefehlshaber einer der acht Fahnen im großen Blüthenreich der

## Kompromiß in der Fürstenabfindungsfrage.

### Ein Gesetzesentwurf zwischen den Mittelparteien vereinbart.

\* Berlin, 29. Jan. (Kunstsprache.) Die „Tgl. Rundschau“ meldet: Am Freitag ist in einer interfraktionellen Besprechung ein Gesetzesentwurf vereinbart worden, der in der Frage der sogenannten Fürstenabfindung eine reichsgesetzliche Regelung herbeiführen soll. Der Wortlaut des Antrages ist vertraulich und wird erst am kommenden Dienstag vom dem Vorsitzenden des Rechtsausschusses, dem Abg. Kahl, im Ausschuß eingebracht werden. Der Antrag wird unterstützt von der Deutschen Volkspartei, dem Zentrum, den Demokraten, der Bayerischen Volkspartei und der Wirtschaftlichen Vereinigung. Er wird vor seiner Veröffentlichung auch den anderen Parteien unterbreitet werden, und es besteht Grund zu der Erwartung, daß er die Herbeiführung eines Kompromisses auf breiter Parteigrundlage ermöglichen wird.

### Die Pläne des Reichsfinanzministers.

U. Berlin, 30. Jan. (Drahtmeldung unseres Berliner Schriftstellers.) Reichsfinanzminister Dr. Reinhold ist gegenwärtig dabei, sich mit seinem neuen Aufgabentkreis vertraut zu machen. Er trägt sich bekanntlich mit der Absicht, umfangreiche Steuererleichterungen zu schaffen und zahlreiche Härten auszuweichen. Ueber seine besonderen Absichten wird er in der kommenden Woche nähere Mitteilungen machen. Falls sich dies alles, was zur Zeit darüber berichtet wird.

### Der Tarifstreik bei der Eisenbahn.

U. Berlin, 30. Jan. Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft hat bekanntlich beschlossen, die Frage der Verbindlichkeitsklärung des Schiedspruches, durch den den Reichsbahnarbeitern vom Reichsarbeitsministerium eine Lohnerhöhung von 1 bis 2 Pfennig zugestimmt worden ist, von dem nach § 44 des Reichsbahngesetzes beim Reichsgericht gebildeten Reichsbahngericht entscheiden zu lassen. In Anbetracht dieser neuen Lage, durch die die Ausführung des Schiedspruches in Frage gestellt wird, haben die Tariforganisationen der Eisenbahnverbände beschlossen, unverzüglich zu der neu geschaffenen Lage Stellung zu nehmen. Sie werden heute Vormittag zu einer gemeinsamen Sitzung zusammentreten. Es ist beabsichtigt, mit den Beamtenorganisationen bei der Reichsbahn Fühlung zu nehmen, um möglicherweise ein gemeinsames Vorgehen anzubahnen.

### Der Konflikt im Bankgewerbe.

U. Berlin, 30. Jan. Gestern fand im Reichsarbeitsministerium nochmals eine Aussprache zwischen den Vertretern des Ministeriums und den Verhandlungsbevollmächtigten der Bankgesellschaften über die beantragte Verbindlichkeitsklärung des Schiedspruches statt. Dabei wurde von dem Referenten des Ministeriums erklärt, daß der Schiedspruch insoweit als verbindlich erklärt werden würde, als er die 4 prozentige Gehaltserhöhung für die Dauer der nächsten sechs Monate betrifft. Dabei soll die Regelung der Arbeitszeit einem besonderen Schiedsgericht übertragen werden. In dem ersten Schiedspruch war bekanntlich vorgesehen, daß eine Bezahlung der Ueberarbeit erst nach der 50. Arbeitsstunde in der Woche erfolgen soll. Der weitere Vorschlag, daß die Ueberarbeit bis zu 54 Stunden in der Woche betragen darf, ohne daß diese Ausdehnung zur Regel werden darf, hat jedoch zu Mißverständnissen geführt, so daß der Minister sich entschlossen hat, hier noch besondere Vereinbarungen durch einen unparteiischen Schiedsrichter des Ministeriums treffen zu lassen.

### Zwischenfall im Thüringischen Landtag.

U. Weimar, 30. Jan. In der gestrigen Nachmittagsitzung des Politischen Ausschusses kam es zu einem Zwischenfall. Der bürgerliche Abgeordnete Wänke ging gegen den sozialdemokratischen Abgeordneten Kahnt äussärl. Wünsche wurde aus der Sitzung ausgeschlossen.

### Siegburg besatzungsfrei.

U. A. Köln a. Rh., 30. Jan. Freitagabend kurz nach 6 Uhr wurde in Siegburg die französische Flagge auf dem Kommandanturgebäude niedergeböhrt. Darauf rückte der Rest der französischen Besatzungstruppen ab. Am Witternacht, von Sonntag zum Montag, findet auch hier eine Befreiungsfeier statt.

Deiner Weisheit ist es nicht verborgen, wie jüngst einer meiner Unterbefehlshaber die Zahlung seines Soldes vom ersten Tage eines Monats ab begehrte, obwohl er erst gegen die Mitte des Monats den Dienst begonnen hatte. Du mußt dabei bedenken, daß die Bedürfnisse und Wünsche meiner Untergebenen gleichsam meine eigenen sind. Ich richtete folglich als Oberbefehlshaber eine wohlbedachte Note über die rechtliche Forderung meines Unterbefehlshabers an den Finanzminister — das bin ich selbst — und nahm als Finanzminister diese lächerliche und rechtswidrige Schreiben einer abgemessenen Anmaßung entgegen. So nach verammelte ich denn die Finanzräte meiner Provinz und schreite aus ruhigem Gemüthen und heftiger Entrüstung das Gefühl mit einer unübertrefflichen Begründung ab. Diesen Entschluß stellte ich als Finanzminister dem Oberbefehlshaber — das bin ich selbst — mit Ausdrücken hoher Verehrung und schuldiger Ergebenheit zu den geheiligten Formen heraus, und nahm ihn als Oberbefehlshaber vom Finanzminister voll bitterer Empörung in Empfang. Nun bin ich als Oberbefehlshaber gezwungen — denn die rechtlichen Forderungen meiner Untergebenen sind gleichsam meine eigenen — eine besser begründete Widerlegung der gutbegündeten Ablehnung zu verfassen. Aber — und mein Verstand beginnt zu schaudern — ich vermag ein Ende dieses Notenwechsels in meinem Leben nicht mehr abzusehen! — Der Finanzminister und Oberbefehlshaber Tschou Liu Wa schloß die Augen, überwältigt, und neigte sich, bis seine Stirn auf dem Lehmboden ruhte. „Sage mir, o du doppelte Frauenfeder des Geistes, wie ich es anstellen soll, meinen eigenen Widersprüchen zu entgehen? Rate mir aus der Klarheit deines unerforschlichen Wissens, göttliche Herrlichkeit!“

Die Welt rings schien begehrend und verwirrt in die Stille hineinzuhorchen, nur die Würfler und Spieler lärmten sinnlos von ihrem Schauergeist herab.

Dann schlug der Bambusstab dreimal dumpf gegen den Altar, und der Ruf des Wächters dröhnte schaurig und vernichtend: „Der Drache weiß es auch nicht!“

Das war die Stimme des Schicksals. Zerbrochen wartete der Mandarin aus der Pagode des langen Lebens, bestieg drücken die Säufte und ließ sich weitertragen durch sein eigenes unerforschliches Nichtwissen.

Karlsruher Konzerte. Arthur Kusterer, Schöpfer der erfolgreichen Oper „Cafanova“, gehaltvoller Kammermusiker und innerlich empfindender Lieder, hatte mit seinem Kompositionstalent in dem sehr gut besuchten Saale der Gesellschaft „Eintracht“ seinen bisher stärksten Erfolg im Konzertsaal. Drei Kammermusikwerke bildeten das Programm. Das erste, Streichquartett Opus 8, liegt mehrere Jahre zurück, fängt in den Sätzen viel Problematik der Zeit ein. Der erste Satz scheint uns unter starker Beteiligung des Intellektes niedergeschrieben. Sein polyphones Geflecht ist weit verzweigt; die unruhigen, oft aufgerissenen Linien sind von horizontalen Empfindungsenergien durchströmt. Man fühlt hier ein Böhen in Bezirke des Seelischen, die sich aber nicht immer rein

## Der Gland der Geschichtsschreibung über den Weltkrieg.

Die Geschichtswerte des deutschen Reichsarchivs.

Generalfeldmarschall Graf Moltke war nicht nur ein großer Meister der Heerführung, sondern auch der Geschichtsschreibung. Er hat uns eine ganze Reihe kriegsgeschichtlicher Werke und Aufsätze hinterlassen, die sich durch formvollendeten Stil und geradezu klassische Kürze auszeichnen. Sein Einfluß auf die Arbeiten der kriegsgeschichtlichen Abteilung des früheren preussischen Generalstabes, bei dem die sogenannten Generalstabswerte über die früheren Kriege geschrieben wurden, ist bekannt. Der Feldmarschall verlangte, daß alle Schilderungen nur Wahres enthalten sollten, und legte Wert auf eine durchaus objektive Schilderung, die auch dem Verhalten des Gegners gerecht wurde. Diesen Grundsat, der allerseits stets rückhaltlos anerkannt wurde, hat sich auch das Reichsarchiv zu eigen gemacht. Seine Werke haben daher einen hohen geschichtlichen Wert.

Das erste Wert über den Weltkrieg war das im Jahre 1919 erschienene Luelenwerk „Die Schlachten und Gefechte des Großen Krieges 1914—1918“, das nicht nur die tatsächlichen Schlachten, Gefechte und Stellungskämpfe der deutschen Truppen aufzählt, sondern auch eine Uebersicht über die Geschichtsteilnehmer sowie über die Führer von Armeen und Armeekorps gibt. Dieses Wert war das Vermächtnis des Großen Generalstabes, der bald darauf der Nachhut unserer Feinde zum Opfer gefallen ist. Das Wert ist eine Grundlage für die künftige Geschichtsschreibung und wird für alle Zeiten als solche von großem Wert sein.

Im Jahre 1925 sind die beiden ersten Bände von „Der Weltkrieg 1914—1918“ erschienen. Der erste Band behandelt, sich streng auf das rein militärische beschränkt, die Vorgeschichte des Krieges, würdigt den Feldzugsplan und schildert dann die Ereignisse auf dem westlichen Kriegsschauplatz bis zum 27. August 1914. Der zweite Band bringt eine Darstellung der Kämpfe in Ostpreußen bis zum Abschluß der Schlacht an den Masurischen Seen. Beide Bände sind mit trefflichen Karten und einer Anzahl von Anlagen ausgestattet, die eine klare Uebersicht über die in Betracht kommenden Heere, sowie deren Zahl an Streitern geben. Bei den großen Ausmaßen des Weltkrieges konnte natürlich nicht in Einzelheiten eingegangen werden. Die Truppenteile wurden nur bis zur Division herab behandelt.

Das Generalstabswert wird durch eine Sammlung „Der große Krieg in Einzeldarstellungen“ ergänzt, deren erste Bände bereits auf Veranlassung des damaligen Generalstabes des Feldheeres erschienen sind. Die Bearbeiter der einzelnen Schlachten und Operationen sind durchweg Teilnehmer an ihnen. Es sind nicht immer Berufsoffiziere, so hat z. B. der beim Sturmangriff auf der Insel Dufel an der Spitze seiner Kompanie gefallene Dichter Walter Fleg die russische Frühjahrsoffensive 1918 in trefflicher Weise geschildert.

Außerdem werden unter der Leitung einer besonderen Abteilung des Reichsarchivs ein einheitliches Muster die Geschichten der einzelnen Regimenter bearbeitet. Es wird zunächst der Rahmen der Gesamtoperation festgelegt und in diesem ebenfalls von Kriegsteilnehmern die Taten des Regiments geschildert. Hierbei kommen naturgemäß auch die Heldentaten der Einzelnen zur Sprache. Schließlich beschäftigt das Reichsarchiv das eigentliche Geschichtswert durch weitere Arbeiten über die Mobilmachung, die Leistungen der Technik und die Zusammenhänge von Krieg und Wirtschaft zu ergänzen, so daß auf diese Weise auch der deutschen Organisation im Weltkrieg ein glänzendes Denkmal gesetzt wird. Sämtliche Werte zeichnen sich durch hohen Stil und große Sachlichkeit aus und sind auch eine dem Laien hochwillkommene Lektüre.

### Der Oberstaatsanwalt vor Gericht.

U. Chemnitz, 30. Jan. Im Asmus-Prozess teilte der Vorsitzende mit, daß das Gericht den gestern angeklagten Beschluß über die Verwendung weiterer Akten aus der Voruntersuchung noch aussetzen und verziehen wolle, durch Vorhaltungen aus 15 Aktenstücken und Erklärungen des Angeklagten zu das erforderliche größere Geschichtsfeld zur Beurteilung der amtlichen Tätigkeit des Angeklagten zu schaffen. Gegen diesen Vorhalt wurde von dem Verteidiger und vom Angeklagten härtester Einspruch erhoben. Dr. Asmus erklärte, er benötige ebenso wie die Verteidigung zum Studium die Akten, welche in diesem Hauptverfahren zur Sprache kommen sollen. Das Gericht vertagte darauf den Prozeß bis Ende März oder Anfang April.

U. Paris, 30. Jan. Die spanischen Flieger haben gestern nachmittag um zwei Uhr den Weiterflug von den Rapperbichs Inseln nach Pernambuco angetreten. Sie hoffen, die Strecke, die 270 Kilometer beträgt, in 18 Stunden zurücklegen zu können.

U. Paris, 30. Jan. Nach einer Meldung aus Riga hat die Sowjetregierung den Metropolitan Peter, den Nachfolger des Patriarchen Tichon, ins Gefängnis geworfen mit der Beschuldigung, daß er antisowjetische Propaganda treibe.

musikalisch erschließen. Wohl folgen auch im zweiten langsameren Satz die Stimmen ihrem melodischen Bewegungsimpuls, doch wird hier die Melodik das Kraftzentrum inspirierter Musik; Gefühlsstoff, Wehenhaftes spricht sich, aus innerem Schauen geboren, aus. Ueber die Fuge des Finalgesanges hinweg führen Beziehungen und Uebergänge zu dem Streichquartett Opus 8. Auch hier spricht der bestimmte Musikant A. Kusterer am unmittelbarsten aus den langen Sätzen. Das ist ein leises Singen voll Naturstimmen, aus Stunden innerer Einkehr geboren. Und wie in allen seinen Adagio-Sätzen klingt verhaltene Wehmut hindurch. Das gibt diesen Gebilden jenen eigenen Reiz und Duft. Im ersten Satz bricht der Rhythmus temperamentvoll durch. Ein kurzes, in vier Schweben geteilt, gepaartes Thema, das led und spritzig auftritt, und ein absichtlich süßliches, ironisch verdoenes geben ihm Halt und Gegenjähigkeit. Die spitzige, spritzige Fuge rundet den heiter eingestellten Serenadencharakter des reizenden Wertes. Den stärksten künstlerischen Erfolg brachte die Uraufführung des dreißigigen Streichquartetts Opus 19. Fühlt man bei früheren Werken, etwa dem oben angeführten Op. 8 oder dem ersten Satz der „Symphonischen Musik“, während, wie leicht auch spekulatives Gerüchtes, so haben wir in diesem neuen Wert einen vornehmlichen Zug zum Absolut-Musikalischen. Das ist das beglückende Erlebnis des Abends und darüber hinaus an dem Weg Arthur Kusterers. Wie kraftvoll und energiegelad ist der bewundernde erste Satz. Welche Melodiefülle im zweiten, der am innerlichsten geschaut ist und wahren Sinn für das Metaphysische besitzt. Hier verarmen sich Musikalisches und Musikantisches mit seinem Wesensthum zu einer beruhigten, geklärten Aussprache des reinen Gefühls. Das finale ist lebendige Dreiecksmusik voll urwüchtiger rhythmischer Kraft. Ueber alle Techniken hinweg bricht der Musiker durch und sucht im Melodischen Anknüpfungen in der Volksmusik, wodurch die bisher von ihm gepflegte horizontal-lineare Schreibweise aufgelockert wird. Für konzertierende, minutiöse Uebergeben sorgte das Zida-Quartett aus Prag. Kusterers Musik liegt dem jugendlich vorwärtsdrängenden Temperament, der feurigen Gestaltungsweise, der leidenschaftlichen Intenität und der inneren Spannweite des Gefühls diesen Deutsch-Böhmern ausgezeichnet. Und so ist es wohl mehr als nur Zufall, daß gerade diese Vereinigungen, deren Qualitäten rhythmisch bekannt sind, für Kusterers Kammermusik nachdrücklich eintritt und seinen Namen weit über Deutschland hinausführt. — Der Cello-Vortrag von Wilhelm Gehner war schwach besetzt. Eine Sonate von Locatelli und das E-Dur-Konzert von Joseph Haydn hatten unter gelegentlichen Erläuterungen zu leiden. Forttreflich gelangen dagegen die Variationen von Beethoven und die angelegentlich kleinen Stücke. Das technische Vermögen ist virtuos ausgebildet, auch läßt die Interpretation Geschmack und Musikalität erkennen. Paul Meyer begleitete geschickt und klar. Da der Verkauf am Schluß des Abends anhielt, konnten die beiden Künstler eine Zugabe geben.

Wädisches Landesheer. In Richard Wagners am Sonntag, den 31. Januar, in vollkommener Reineinberührung zur Ausführung gelangenden Wert „Tristan und Isolde“ findet Theo Stad zum erstenmal die Partie des „Tristan“.

Beliebte und unbeliebte Reichstagsredner.

Was sich die Stenographen erzählen. — Hinter den Kulissen des Parlamentsbetriebes.

Von Franz Lehnhoff.

Meine Herren, dieser Grund ist grundlos, dieser Ausdruck sozialdemokratischer Abgeordneter in der Weimarer Nationalversammlung ist zum geläufigen Wort geworden. Der sozialdemokratische Abgeordnete Raute, ein ehemaliger Zigarrenarbeiter, der zu einer kleinen Zigarrenfabrik und zu einem Sitz in der Nationalversammlung gebracht hatte, tat ihn an einem sehr heißen Tage bei der Beratung des Tabaksteuergesetzes, einer sehr langweiligen Materie, die zum Pathos und zur Anwendung geschliffener Dialekt nicht den mindesten Anreiz bietet. Aber eben, so wie Raute behauptete auch zahlreiche andere Abgeordnete der Parlamentarier seit 1918 — und zwar in allen Parteien — die deutsche Sprache nicht der Vollkommenheit, die vor 1918 bei einem Parlamentarier als selbstverständliche Voraussetzung angesehen wurde. Der Stenograph des Reichstages sind über Amtsangelegenheiten sehr geschwiegen. Aber in Weimar glückte es mir, am Schöpfungstage der Reichstags Stenografie den Professor Witt, den Leiter der Urania-Station der Berliner Universität, der gleichzeitig seine genialen Fähigkeiten in der Anwendung der Stenografie dem Reichstags zugewandt macht, darüber zum Sprechen zu bringen, wie die Stenographen sich den neuen, sprachlich ungewandten Männern der Parlamentarier gegenüber verhalten.

Professor Witt sagte dazu unter anderem: „Ein solcher Satz wie „Dieser Grund ist grundlos“, wird selbstverständlich in die stenographischen Berichte nicht mehr aufgenommen. Der Stenograph wird sich verpflichtet fühlen, solche Unbeholfenheiten von sich aus zu weglassen. Er wird also im Stenogramm schreiben: dieser Einwand ist ungenügend oder irgend etwas ähnliches. Wir haben lange überdacht, ob wir bei dem strengen Grundgesetz der Stenografie die Wiedergabe der Reden und Vorgänge beharren müßten, sind aber doch zu der Praxis des sofortigen Ausgleichs meiner stilistischen Unbeholfenheiten gelangt.“

Ich erzählte bereits, daß Professor Witt hauptsächlich Universitätsprofessor ist. Als Astronom ist er für seine Leistungen, insbesondere in der Beobachtung der Planetoiden zu internationaler wissenschaftlicher Anerkennung gelangt und Ehrenmitglied einer Anzahl ausländischer wissenschaftlicher Gesellschaften. Und doch ist er nicht ungenügend, daß dieser Mann seit Jahrzehnten im Reichstags als Stenographentisch sitzt; denn die Parlamentsstenographen müssen selbstverständlich die besten ihres Faches sein. Die Aufnahme der schnellsten Rede mit lateinischen oder gar griechischen Zitaten müssen sie wortgetreu erledigen, wie sie der hochkultivierte Redner über ihnen in den Saal hineintrifft. Darüber hinaus gilt es auch, die Vorgänge im Saal zu erfassen, wichtige Zwischenrufe und die Wirkungen der Reden festzuhalten.

Unausgesprochen interessante Darlegungen machte Professor Witt über die geistige Einstellung der Stenographen zum Redner. Danach ist der Stenograph nicht eine Maschine, die mechanisch den Worten des Redners mit dem Reichtum folgt. Er gerät vielmehr vollkommen in den Geist und den Rhythmus eines wirklich guten Redners hinein. Man wird selbst ein Stück der Rede; man schreibt wie von höherer Hand geleitet und wundert sich über die Güte, mit der das stenographische Bild der Rede entwirrt.

Dieser höchste Grad der Vereinfachung der Stenographie wird nur beim Zusammenwirken von Redner und Stenographen ersten Ranges erreicht. Nur der gute Redner hat die „richtigen“ Rhythmen.

Ich habe Reichstagsstenographen oft gefragt, welchen Redner sie als den schwierigsten betrachten. Ich habe niemals bestimmte Namen gehört, sondern erhielt stets die Antwort: „Auf die rechte Schnelligkeit kommt es überhaupt nicht an. Es gibt keinen Redner, der so schnell spricht, daß der Parlamentsstenograph nicht folgen könnte.“ Und doch kommt es vor, daß zuweilen Redner den Eindruck erheben, daß ihre Ausführungen stenographisch nicht genau wiedergegeben worden seien. Erinnerunglich ist den Stenographen des Reichstages auch wohl heute noch eine lebhafteste Auseinandersetzung des Reichsministers Erzberger in Weimar mit dem damaligen Direktor des Stenographenbüros, der als Meister der Stenographie auf seine Mitarbeiter schwört und erfahrungsgemäß weiß, daß immer der Stenograph das Recht hat, wenn der Redner meint, er sei nicht verstanden worden. Auch der bedeutendste Redner kann ja Opfer eines sogenannten falschen Verständnisses werden.

Erzberger, dem Freunde und Feinde ohne Einschränkung seine ungeheure Arbeitlast und sein phänomenales Gedächtnis nachrühmen, mag damals doch im Recht gewesen sein. Er war, wie Professor Witt urteilt, der Typ des „schweren“ Redners. Er sprach nicht nur ungeheuer schnell. Er hatte auch die Eigenschaft, nicht in gleichmäßigem Rhythmus zu sprechen, sondern gewaltige Satzgefüge mit einem kurzen Satz, die Worte einander überstürzend, herauszuschleudern. „Das ist die größte Schwierigkeit“, erklärte Professor Witt, „einem so rasch redenden Redner, der nicht gleichmäßig rhythmisch seine Rede dahinfließen läßt, stenographisch gerecht zu werden.“ Erzberger galt daher bei den Reichstagsstenographen als die größte Schwierigkeit. Noch viel schneller als Erzberger sprach beispielsweise Dr. Defferlatz. Besonders bei unvorhergesehenen Reden aus der Erregung des Augenblicks wandte er seine Gedanken in glänzender Weise mit einer Geschwindigkeit heraus, der trotz der Klarheit und der durchdringenden Kraft seines Organs auch das geübte Ohr nur mit äußerster Anstrengung folgen konnte. Aber er sprach in gleichmäßig fließendem Rhythmus und war deshalb bei den Stenographen beliebt. Und doch wieder auch unbeliebt. Denn ein 10 Minuten-Stenogramm einer Helferr Rede ließ sich auch in 45 Minuten, dem durchschnittlichen Zeitmaß, das die Stenographen für die Wiedergabe ihres obligatorischen 10 Minuten-Stenogramms gerarangen, mit der schnellsten Stenotypistin nicht bewältigen. Helferr Rede war dem gewandten Stenographen keine übermäßige Schwierigkeit, er war aber ein zeitraubender Mann, der bei langen Reden Überstunden notwendig machte. In dieser Richtung an belästigten sind die Zwischenredner, die minutenlangen Störungen der Sitzungen herbeiführen oder zu minutenlangen Störungen der Sitzungen Anlaß geben. In diesen Minuten wird auch aus dem Stenogramm, dem Mitarbeiter des Parlaments, ein Zuschauer. Der Helferr ruht. Seine obligatorischen 10 Minuten verrinnen; mit ein paar Sätzen hat er sein Stenogramm übertragen. Er und seine Stenotypistin haben Zeit, eine Tasse Kaffee zu trinken und sogar einen Würstchen zu verkosten, oder eine Zigarette zu qualmen und erklären dann einmütig den Zwischenallmann für einen „guten Redner“.

Im Eis eingetrochen und ertrunken.

\* Berlin, 30. Jan. (Zur Spruch.) Wie die Morgenblätter melden, fand ein Anschlag, der bei Enebung in Niederbarnem Eis abfuhr, auf einem Wege vier ertrunkene Kinder im Alter von 3 1/2 bis 5 Jahren auf, die wahrscheinlich auf dem Eis gespielt haben und eingebrochen waren.

Münzen- und Banknotenfälscher.

Von Dr. rer. pol. Georg Bründl-München.

Der ungarische Frankenfälschungsstand, der zur Zeit alle Welt in Atem hält, lenkt unser Augenmerk in stärkerem Maße wie sonst auf das Treiben jener Sorte von Betrügern hin, die wir Münzen- und Banknotenfälscher nennen. Sie gehen gewöhnlich mit großer Raffinerie und Vorsicht zu Werke, so daß ihre Verbrechen oft erst nach langer Zeit entdeckt werden können, wie gerade der Budapest-Fall beweisen hat. Ihre Straftaten sind umso verwerflicher, weil dadurch meist ein größerer Kreis von Personen hineingezogen und geschädigt wird. Die Gefahr, einer Fälschung zum Opfer zu fallen, ist heute umso größer, als fast kein Tag vergeht, wo nicht solche Fälle gemeldet werden.

Um sich vor Schäden zu bewahren, ist daher die Kenntnis der Erkennungsmerkmale gefälschter Geldsorten für den Laien notwendig, unerlässlich ist jedoch die Vertrautheit mit solchen Merkmalen für den Bankbeamten und vor allem für den Kriminalisten und Detektiv. Bei Banknoten gehe man in folgender Weise vor: Man lege die verdächtige Note und eine zweifellos echte übereinander und prüfe, ob sich die beiden Papiere genau decken. Ist dies nicht der Fall, dann ist die eine gefälscht. Führt dies jedoch nicht zum Ziel, so halte man die falsche und die echte Banknote nebeneinander gegen starkes Licht und vergleiche aufmerksam Stelle für Stelle. Dabei treten dann jeweilige verschiedene Einzelheiten, wie Farbenunterschiede, Papier- und Druckstärke, Größe der Schriftzeichen, jeweilige Wasserzeichen und dergl. deutlich hervor. Führt auch diese Untersuchung zu keinem Ergebnis, so betrachte man genau die allegorischen Figuren, es stellt sich dann heraus, daß Gefälschter und Hände bei Fälschungen fast regelmäßig gefälscht sind.

Bei den Fälschungen des kürzlichen Wundischgrah, die die französische Lausenerbanknote zum Gegenstand hatte, fiel dem Bankier Sanders im Haag die Papierstärke auf. Das Papier schien ihm im Gegensatz zu den echten zu hart und zu widerstandsfähig, während Druck- und Wasserzeichen einwandfrei waren. Auch die Zeichnung des Wundischgrah auf der einen Seite ließ die haarfeinen Linien stellenweise ineinander, während der echte Schein sie in voller Klarheit zeigte. Er erlöste daher seinem Kunden, dem Obersten Jantowich, den Tausender zurück mit den Worten: „Mein Herr, diese Banknote ist gefälscht.“ Als dann der Oberst, der sich verwundert stellte, dem Bankier einen anderen Tausender vorlegen wollte, ließ ihn dieser verhaften, und die ganze Sache kam ans Licht.

Da neben dem Papiergeld jetzt nach Umlauf der Münzen auch wieder viel Hartgeld in Umlauf ist, so muß man auch vor Fälschungen in dieser Geldsorte auf der Hut sein. Beim Hart- oder Metallgeld gehe man in folgender Weise vor: Man vergleiche das verdächtige Geldstück mit einem gleichwertigen echten und betrachte sie beide sorgfältig durch ein Vergrößerungsglas. Dabei werden dann folgende Dinge auffallen: Unregelmäßigkeit der Buchstaben der Randchrift, ferner Gewichtsminderungen, wozu möglichst eine Apothekerswaage zu benutzen ist, dann die Metallfarbe, die Fälschungen ist die Farbe stets dunkler als bei echten, bisweilen ist, wenn man die obere Seite der Münze abwiegt, eine andere Metallfarbe sichtbar. Ferner ist zu prüfen die Metallhärte, die durch Reiben auf einem rauhen Stein oder durch Anstreichen mit dem Messer erkennbar ist, dann der Klang (bei echten Silbermünzen ist Silberklang vernehmbar, falsche klingen dumpf), ein Merkmal, das jedoch bei dem heutigen stark legierten Metallgeld nicht mehr ganz zutrifft. Ein Hauptmerkmal falscher Münzen ist ihr festes Ansehen. Endlich kann auch der Magnetismus noch zur Prüfung von Fälschungen herangezogen werden. Da der Magnet nur Eisen und eisenhaltige Körper anzieht, so läßt sich damit feststellen, ob ein Fälschungsstück starke Beimischungen aus Eisen enthält.

Es ist nun festzustellen, daß eine Fälschung vorliegt, so handelt es sich darum, den eigentlichen Fälscher zu ermitteln. Oft gelingt es, gleich in der letzten Person, die das Fälschergeld ausgegeben hat, wenn nicht gerade den Hersteller, so doch einen Beteiligten an der Fälschung ausfindig zu machen. Auf alle Fälle muß die Reihe von Personen, die die falsche Banknote oder Münze passiert hat, wieder umgekehrt zurückverfolgt werden. In den meisten Fällen gelingt es dann, diese Reihe bis zu ihrem ersten Glied zu ermitteln. Sofern

der eigentliche Fälscher seinen Aufenthaltsort nicht gewechselt hat, kann dann der Täter gejagt werden, im anderen Falle ist es fast brüchlich zu verfolgen. Sehr häufig hat sich der Fälscher bei Zeiten aus dem Staub gemacht. Auf jeden Fall sind in einer solchen Sache bei den verdächtigen Personen Körperverfälschungen und Hausdurchsuchungen vorzunehmen. Bei dem in der Frankenfälschungsaffäre verhafteten Oberst Jantowich z. B. fand man bei der Körperverfälschung im Strumpf eine zweite falsche Tausender. Bei der Durchsicht seiner Brieftasche kamen Briefe zum Vorschein, auf Grund deren es gelang, zwei andere Beteiligte, die Ungarn Georg von Marsovsky und Georg von Mantowitsch zu verhaften. Bei der Durchsicht des Gepäcks des Obersten Jantowich wurden aus seinen beiden Koffern zehntausend Stück falsche Lausenerbanknoten zutage gefördert.

Da das Hartgeld durch Prägung, hauptsächlich aber durch Guß hergestellt wird, so ist bei der Hausdurchsuchung das Augenmerk vor allem darauf zu lenken, ob nicht irgendwo sich ein Vorrat von Gips befindet. Den Gips benötigt man bekanntlich zur Herstellung der sogenannten Matrizen, d. h. zusammenklappbare Säulen mit dem Bild der Vorder- bzw. Rückseite der Münze. Ferner achte man darauf, ob sich nicht Stücke Zinn, Zink, Kupfer, Messing, eiserne Schmelzöfen oder ein sogenanntes Stichel vorfindet. Der Stichel wird zum Eingravieren bzw. zum Ausbeßern der Randchrift verwendet. Auch auf das Vorhandensein von sogenanntem „Königswasser“, das einzige Lösungsmittel für Gold, lenke man sein Augenmerk. Endlich hat der Kriminalist noch auf etwaige halbverfertigte Fälschungen zu achten.

Die Banknoten werden durch Handzeichnung oder auf photographischem Wege hergestellt. Bei der Handzeichnung kommen als verdächtige Gegenstände vor allem in Betracht: Photographische Platten mit herartigen Voll- oder Teilaufnahmen, Zeichnungen und Entwürfen nach Art der Banknotenbilder Typendruckereien bzw. gewisse einzelne Buchstaben in der auf echten Banknoten erkennbaren Größe, Papier, welches echtem Banknotenpapier möglichst ähnlich ist, passende Farbstoffe und dergleichen, und nicht zuletzt etwaige fertige Fälschungen.

Wie die Fälscher im einzelnen zu Werke gehen, darüber könnte man ganze Bände schreiben. In Netten (Niederbarnem) trieb zu z. B. vor einiger Zeit mehrere Männer Münzenfälschungen in der Weise, daß sie Aluminiumstücke mittels Silberbronze und entsprechender Bearbeitung in Reichsilbermünzen und Eisen-Zehnkronenstücke mittels Goldbronze in Fünzig-Kronenstücke verarbeiteten. Obwohl die Fälschung leicht erkennbar war, wurde ein größerer Teil der Stücke in Wirtschaften abgesetzt. In Sachsen tauchten aus Messing hergestellte und schwarz gefärbte auf, die durch Guß aus Messing hergestellt und schwarz gefärbt waren. Die Verfertigung griff sich leicht ab, so daß das Messing zum Vorschein kam. Die Randchrift fehlte. — Falsche in Münzen in Umlauf gefasste Zweimark-Kronenstücke waren an dem minderwertigen blassen Papier, an dem Fehlen des Wasserzeichens und an der auffallend stark rötlichen Färbung der Vorderseite leicht erkennbar. — Einen originellen Trick leistete sich einmal ein böhmischer Gewerbeschüler zu Wien, der von der Hunderttausend-Kronen-Note kleine, schmale Streifen abschchnitt und so aus neun Banknoten zehn machte.

Mit Vorliebe wählen die Fälscher ausländische Zahlungsmittel zu ihren Experimenten, wobei sie die gefälschten Geldsorten ebenfalls wieder im Ausland in Verkehr zu bringen suchen, wie wir es gerade auch in der Budapest-Frankenfälschung sahen. — Einmal hat ein Münchner Graveur im Auftrag eines Portugiesen für zwei Millionen brasilianische Banknoten gefälscht. Er fand die falschen Noten an seinen Auftraggeber nach Zürich, wo sie zufällig in die Hände eines ungetreuen Postkassentruers gerieten, der seit Jahren postlagernde Briefe an Brasilien unterschlug. Der Beamte machte mit Hilfe der brasilianischen Noten eine Urkundsreise nach Italien und wurde dort beim Wechseln einer falschen Note verhaftet. In diesem Falle ist das Schicksal von Detektiven geworden und es gelang, auf solche Weise gleich drei Verbrecher in einer Schlinge zu fangen.

Marinetti horrigiert die Weltgeschichte

Das neueste Dekret des Futurismus.

In Rom tagte dieser Tage die erste Generalversammlung der „Guardia del Brennero“, der Wacht am Brenner, auch „Tricolori del Brennero“ genannt. Ihr Präsident ist der bekannte italienische Futurist Marinetti. Die Generalversammlung fandte dem Generalsekretär der faschistischen Partei Marinacci folgendes Telegramm: „Nach erfolgter Gründung einer Touristen- und Alpinistenvereinigung für die absolute Italiänisierung der Grenzen Italiens sendet dem unangetragenen, eifernden, dynamischen faschistischen Parteisekretär Marinacci begeisterter Grüsse — Marinetti.“ Hierauf hat Marinacci wie folgt geantwortet: „Der Gruß der Generalversammlung der Tricolori del Brennero war mir besonders willkommen. Ich bewundere und beachte eure Bewegung. Herzlich — Marinetti.“

Ueber die Tätigkeit der „Guardia del Brennero“ ist bis dahin nur sehr wenig in die Öffentlichkeit gedrungen. Dieses Wenige besteht in einem Plakat, das die Gesellschaft im Monat November öffentlich bekannt gegeben hat. Es enthält folgende „zehn Gebote“ als Richtlinien des Unternehmens: 1. Italien ist göttlich. 2. Die alten Römer haben alle Völker der Erde überflügelt. Das heutige Italien ist unüberwindlich. 3. Der Brenner ist nicht das Ziel, sondern ein Ausgangspunkt. 4. Der geringste Italiener ist wenigstens so viel als tausend Fremde wert. 5. Die italienischen Produkte sind die besten der Welt. 6. Die italienische Landschaft ist die schönste der Welt. 7. Um die Schönheit der italienischen Landschaft zu verstehen, muß man italienische, d. h. geniale Augen haben. 8. Italien hat alle Rechte, denn es besitzt und wird stets das absolute Monopol des schöpferischen Geistes besitzen. Alles, was je erfinden wurde, ist von Italienern erfinden worden. 10. Deshalb muß jeder Fremde Italien mit Gefühlen religiöser Andacht betreten. — (Kommentar überflüssig.)

Der verschwundene 50-Mark-Schein.

Ein lustiges Stückerl ereignete sich dieser Tage in einem Dorfe bei Donaueschingen. In einem Kaffeehaus dazwischen war dort in einem Hause die hochstetigste Kaffeekanne benutzt worden, die sonst das ganze Jahr über ein beschauliches Dörfchen führt. Am Abend nun wollte der Hausherr Kaffee machen und seine geheime Kaffeekanne, eben die große Kaffeekanne revidieren. Aber o Schreck, der geschickte 50-Mark-Schein fand sich nicht darin. Nun wurde die Kaffeekanne durchwühlt, in welche die Kanne aus der Kanne entleert worden waren, doch ohne Erfolg. Schließlich stand der Knecht, daß er schon der Sau aus der Stange Futter gebracht habe. Im Laufschritt ging es in den Stall, wo der Trog eifrig durchsucht und zur größten Freude des Besitzers das vielbegehrte Papiergeld gerade noch heil vor den Zähnen des Besizers gerettet werden konnte. Der Reichsbanknote, dem heißen Kaffeekanne, dem Saufbuden und dem Trage glücklich entronnen, geht nun schon wieder lustig von Hand zu Hand.

Die Gallin im Schloße erdroffelt.

M. Berlin, 29. Jan. Heute nacht hat der 29-jährige Arbeiter Reinhold Priekow in Brandenburg seine 29-jährige Ehefrau im Schloße erdroffelt. Nach seinem eigenen Geständnis liegt seine Lebensgefährtin, sondern vorbedachter Mord vor. Gegen 3 Uhr früh entschloß er sich zu der Tat. Er legte eine Schlinge um den Hals seiner Frau und zog sie mit einem Ruck zu. Er wartete, bis die Frau kein Lebenszeichen mehr von sich gab, und legte sie dann im Nebenraum auf den Diwan. Die Eheleute waren erst wenige Monate miteinander verheiratet, lebten aber seit ihrem Hochzeits-tag in Streit.

Die im Eis eingeschlossenen Schiffe in Gefahr.

Mexal, 30. Jan. (Zur Spruch.) Infolge des im Finnischen Meerbusen herrschenden Sturmes, der die Eismassen in Bewegung gesetzt hat, befinden sich die noch im Eis befindlichen Schiffe in erheblicher Gefahr. Besonders gefährdet ist der deutsche Dampfer „Madin“. Heute ist von Mexal aus ein Janters-Bergung abgeand worden, um die Schiffe aufzufinden und sie mit Lebensmitteln zu versorgen. Von dem deutschen Dampfer „Madin“ fehlt jede Nachricht.

Außerordentliche Hitze in Südamerika.

M. Paris, 30. Jan. Während in den Vereinigten Staaten große Kälte herrscht, kommen aus Südamerika Klagen über außerordentliche Hitze. In Buenos-Aires steht das Thermometer auf 40 Grad über Null.

Absturz eines polnischen Militärflugzeuges.

M. Warschau, 29. Jan. (Drahtbericht.) Gestern vormittag stürzte über Pommern bei Wisnow, einem Dorfe unweit von Warschau, ein Heeresflugzeug ab. Eine zufällig vorübergehende 74-Jahre alte Dorfbewohnerin wurde davon erschlagen. Der Flugzeugführer, ein polnischer Offizier, wurde sofort getötet, während der Beobachter mit lebensgefährlichen Verletzungen davonkam. Ueber die Ursache des Unglücks ist noch nichts bekannt.

Advertisement for Wilbrafix eye medicine. Text: 'In wenigen Augenblicken färbt Brauns Wilbrafix alle Arten Gewebe ohne Kochen! Erhältlich in Drogerhandlungen u. Apotheken.'

Large advertisement for 'MILTONS' cigars. Text: 'MILTONS - GIGARETTEN IN 68 ZIGARETTEN FABRIK DRESDEN - ALTST. 16'

Aus Baden.

Dr. Schofers 60. Geburtstag.

Der Führer der badischen Zentrumsparlei, Prälat, Landtagsabgeordneter Dr. Joseph Schofer, vollendet morgen sein 60. Lebensjahr. Als Politiker ist er in der Schule Waders groß geworden...

Dr. Schofer wurde am 31. Januar 1866 in Bühlertal (Amt Bühl) geboren, besuchte dort die Volksschule und bereitete sich in der Kenderischen Privatanstalt in Sasbach...

Landwirtschaftl. Buchführung u. Einkommensteuer.

Den Landwirten sind im Laufe der letzten Wochen die Einkommensteuerbestimmungen für das Wirtschaftsjahr 1924-25 zugegangen. Die Veranlagung erfolgte für die nicht buchführenden Landwirte...

r. Bretten, 30. Jan. (Todesfall.) Hier starb im Alter von 80 Jahren Schiffsfabrikant August Jörger. Mit ihm ist abermals ein Stück des ehrbaren Handwerks dahingegangen...

Heidelberg, 30. Jan. (Gegen die „Todeslegung“.) Im Saale der „Harmonie“ fand eine von der Handelskammer, vom Handwerkerverein, vom Einzelhandelsverband und vom Verkehrsverein einberufene Versammlung statt...

Osterburken, 30. Jan. (Besserung der Zugverhältnisse Jagstfeld-Osterburken.) Da die Zugverhältnisse auf der Reichsbahnstrecke von Osterburken nach Jagstfeld seit der Kriegszeit ganz ungenügend sind...

Karlsruhe, 29. Jan. (Der Voranschlag abgelehnt.) Gestern Abend fand im Rathaus eine Bürgerauskunft zur Erledigung des Voranschlags für 1926 statt.

Waldheim, 30. Jan. (Brand.) Donnerstag Abend brach in den beiden etwa 5 Minuten von Sindolsheim entfernten Feldscheunen des Friedrich Zimmerer und Friedrich Eder Feuer aus, die sofort in ihrer ganzen Breite in Flammen standen.

Freiburg, 30. Januar. (Die Arbeitslosenliste.) Nach der Zählung am 27. Januar ist die Zahl der Arbeitslosen im Bezirk Freiburg von 3501 auf 4051 gestiegen...

Wörzach, 30. Jan. (Seinen Verletzungen erlegen.) Als kürzlich berichtet wurde, war der Schlosser Karl Hertler von hier beim Abpringen von einem Auto unter dessen Räder geraten...

Neberlingen, 30. Jan. (Ernennung.) Pfarrer Dr. Lutz in Andelschöfen wurde auf Grund seiner geschäftlichen Arbeiten von der Wissenschaftlichen Gesellschaft Kaiser Karl des Großen Gedächtnisakademie Deutscher Nation in Salzburg...

Immensbach (Amt Neberlingen), 30. Jan. (Mittag und Trachtenfest.) In diesem Jahre kann der hiesige Musikverein das Fest seines 125jährigen Bestehens begehen...

Reisenort (A. Neberlingen), 30. Jan. (Von der Leiter geleitet) Der 70 jährige Landwirt Franz Wabrigel stürzte gestern infolge Ausgleitens von der Leiter auf den hart gefrorenen Boden...

Konstanz, 30. Jan. (Der Hemdglotterumzug.) Von den Schülern des Gymnasiums und der Zeppelin-Oberrealschule wird auch in diesem Jahre am „Schmutigen Donnerstag“ der historische Hemdglotterumzug veranstaltet werden.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, 30. Januar 1926.

Der Lehrfilm im Hochschulunterricht.

Die Abteilung für Maschinenwesen der Technischen Hochschule Karlsruhe hat als erste der deutschen Hochschulen die Einrichtung getroffen, den Studierenden in regelmäßigen Abständen von 1-2 Wochen technische Lehrfilme vorzuführen.

Die Bedeutung des Films in seiner Eigenschaft als Lehrfilm ist in letzter Zeit ständig gewachsen, so daß er heute im Mittelpunkt unserer modernen Unterrichtsmittel steht. Der technische Lehrfilm soll eine Ergänzung der Vorlesungen und Übungen bilden...

Der „Triidfilm“ eignet sich zur schematischen Darstellung mechanischer, physikalischer oder chemischer Vorgänge, z. B. Bewegung eines Hochofens, Hochofenprozess, Wärmebilanz usw. Der Triidfilm als „Zeitrasse“ kann Vorgänge, die in Wirklichkeit Wochen und Monate dauern...

Die nächste Bürgerauskunft findet am Dienstag, den 9. Februar, nachmittags 4 Uhr statt. Den wichtigsten Punkt der Tagesordnung bildet die Beratung über den Wohnungsbau...

Die nächste Bürgerauskunft findet am Dienstag, den 9. Februar, nachmittags 4 Uhr statt. Den wichtigsten Punkt der Tagesordnung bildet die Beratung über den Wohnungsbau...

Wohnfragen gegenüber erwerbslosen Angehörigen. Der Reichsarbeitsminister hat in einem besonderen Schreiben an die obersten Landesbehörden für Erwerbslosenfürsorge darauf hingewiesen, daß es erforderlich sein wird, den ausführenden Behörden eine wohlwollende Handhabung der Vorschriften über die Bedürftigkeit gegenüber den erwerbslosen Angehörigen nahezu legen.

Ein Weigerer Tierquälerei gelangte im 24 Jahre alter Müller von hier zur Anzeige, weil er gestern vormittag in roher Weise einem Pferd mit dem Peitschenstock auf den Kopf schlug.

Verhaftete Minschläger. Endlich ist es gelungen, die Hersteller und Verbreiter der seit August 1925 in Umlauf befindlichen falschen Reichsbanknoten über 20 RM. in der Person des 25 Jahre alten Schlossers Paul Mathes und des 25 Jahre alten Studenten Karl Baier zu ermitteln und festzunehmen.

Verträge. In letzter Zeit wurden hier Sammlungen angeht für die Heimkehr der Weissen Kreuzes in Joffenheim vorgenommen. Die gesammelten Geldbeträge sollten für Weissen und zur Bekämpfung der Unfruchtbarkeit bestimmt sein.

Verhaftungen. Eine 21 Jahre alte Kontistin aus Frankfurt am Main wegen Diebstahls, ein 19 Jahre alter Kaufmann von hier wegen Fehlfahrt, ein Kaufmann von Köln a. Rh. wegen Betrugs, ein Arbeiter von hier, der von der Staatsanwaltschaft Mannheim wegen Betrugs gesucht wurde...

Voranzeigen der Veranstalter.

Sonntagskonzert in der Festhalle. Wir machen nochmals an dieser Stelle auf das am Sonntag, nachmittags um 3 Uhr, im großen Festsaal stattfindende 2. humoristische Konzert des Vereins Harmonie unter Leitung des Herrn Hugo Ludolph aufmerksam.

Die Kleinkunstbühne des Südd. Rundfunks im Café Debon. Die mit außerordentlicher Schnelligkeit wachsende Zahl der Hörer des Südd. Rundfunks haben ein Recht darauf, die Künstler, deren Darbietungen selber nur durch das Mikrophon gehört wurden, auch persönlich kennen zu lernen.

Die Kleinkunstbühne des Südd. Rundfunks im Café Debon. Die mit außerordentlicher Schnelligkeit wachsende Zahl der Hörer des Südd. Rundfunks haben ein Recht darauf, die Künstler, deren Darbietungen selber nur durch das Mikrophon gehört wurden, auch persönlich kennen zu lernen.

Die Kleinkunstbühne des Südd. Rundfunks im Café Debon. Die mit außerordentlicher Schnelligkeit wachsende Zahl der Hörer des Südd. Rundfunks haben ein Recht darauf, die Künstler, deren Darbietungen selber nur durch das Mikrophon gehört wurden, auch persönlich kennen zu lernen.

Die Kleinkunstbühne des Südd. Rundfunks im Café Debon. Die mit außerordentlicher Schnelligkeit wachsende Zahl der Hörer des Südd. Rundfunks haben ein Recht darauf, die Künstler, deren Darbietungen selber nur durch das Mikrophon gehört wurden, auch persönlich kennen zu lernen.

Gerichtszeitung.

Waldheim, 30. Jan. (Verurteilung Wilderer.) Vor dem Amtsgericht standen sieben Einwohner aus Waldheim, die in der Urstauder Gemarkung von 1922 bis 1925 Hasen, Rebbe und Tauben wilderten. Das Gericht verurteilte den Hauptangeklagten zu 10 Monaten Gefängnis, drei weitere Angeklagte zu 4 und die übrigen Angeklagten zu 1 bis 2 Monaten Gefängnis.

Verworfen Revision.

Waldheim, 30. Jan. Der Erste Strafsenat des Reichsgerichts in Leipzig hat die Revision des Meßgers und Gastwirts Benno Umhöfer, den das Schwurgericht am 18. v. M. wegen Raubmords zum Tode verurteilt hatte, verworfen.

Aus den Nachbarländern.

Bad Dürkheim, 30. Jan. (Bei lebendigem Leibe verbrannt.) Hier wurde gestern die 84 Jahre alte Witwe Katharina Schafelot ausgefunden. Die Greisin ist lebendigen Leibes durch ihre Brand geratenen Kleider verbrannt.

Politische Schlägerei in Lambrecht.

Lambrecht, 30. Jan. Die national-sozialistische Arbeiterpartei in Lambrecht hatte eine öffentliche Versammlung in den Saal des Hotels Ruf einberufen. Dies veranlaßte die Sozialdemokraten und Kommunisten zu einer Gegenemonstration.

Die Versammlung wurde eröffnet mit einem Vortrag des Führers der Nationalsozialisten Dr. Kurt Faber. Als ihm ein Sozialdemokrat aus Ludwigshafen entgegenste, brach ein Tumult aus. Im Augenblick war eine Schlägerei im Gange, bei der zuerst mit Gläsern und Tellern geworfen wurde.

Turnen • Spiel • Sport. Handball-Länderspiel Baden - Pfalz (D. L.). Zwischen den Spielteufen der Kreise Baden und Pfalz der D. L. wurde für den 9. Mai 1926 ein Länderspiel Baden - Pfalz festgelegt.

Um den süddeutschen Verbands-Pokal. Nach einer amtlichen Bekanntmachung des Spielauslasses des Süddeutschen Fußball-Verbandes findet die auf den 28. Februar angelegte dritte Pokalrunde wegen der Volkstrauertage bereits am 21. Februar 1926 statt.

Table with 5 columns: Stationen, Luftdruck, Temperatur, Gestirne, Niederschlag. Lists weather data for various stations like Waldheim, Sindolsheim, Karlsruhe, etc.

Allgemeine Witterungsübersicht. Wie an den Vorlagen war auch gestern in Baden das Temperaturmittel 5 1/2 Grad zu hoch, die Niederschläge (1 bis 10 1/2 mm) fielen meist als Regen.

Table with 5 columns: Stationen, Luftdruck, Temperatur, Gestirne, Niederschlag. Lists weather data for various stations like Waldheim, Sindolsheim, Karlsruhe, etc.

Schneebericht vom 30. Januar. Feldber: 118 Zm., Waldber: 26 Zm., Pappschnee, plus 2 Grad, stille, Nebelreichen. Stille, Nebelreicher. Stille, Nebelreicher.

Advertisement for 'Südhneraugen' (Südhner Eyes) featuring 'Mittel ist Cornua'. Text describes eye care products and their benefits.









# Der Vertrag des Baron Wehrstädt

Von Hans Schulze. (Nachdruck verboten.)

**(Fortsetzung.)**  
Seine Stimme schwante, in unwillkürlichen, nervösen Bewegungen tasteten seine Hände über die spiegelnde Tischplatte, aller Selbstbeherrschung ungeachtet drohte ihm für Augenblicke die kühle Selbstbeherrschung zu verlassen.

Der Amerikaner sah ruhig durch den seinen, blauen Rauch seiner Zigarette.  
„Ich glaube, Sie überschätzen die Schwierigkeit Ihrer Aufgabe, Herr Baron! Sie werden in meiner Gattin eine schöne und reizvolle Frau kennenlernen. Ich fürchte sogar, wenn ich Ihnen ihr Bild zeige, dürften Ihnen neue Zweifel an meiner geistigen Gesundheit aufsteigen!“

Er hatte bei den letzten Worten seiner Brieftasche eine Photographie entnommen und reichte sie Achim über den Tisch.  
Ein entzückender Kopf mit großen, sehnsüchtigen Augen schaute ihm aus dem mattgrauen Grunde des Bildes entgegen.

Eine schwere, blonde Fiedelkrone lastete über dem feinen Gesicht, dessen wundervoll reine Linien in noch ungedrohter mädchenhafter Frische zu dem runden Kinn herabtauchten.

Aller Liebreiz schien um den zagelichschwungenen Mund gesammelt zu sein, einen Kindermund, dachte Achim unwillkürlich, süß und weich und doch so verheißungsvoll lockend in verwirrter Seligkeit.

Mit einer entschlossenen Bewegung legte er das Bild in die Hand seines Besitzers zurück.  
„Ich nehme Ihren Vorschlag an, Herr Brown!“

Der Amerikaner nickte.  
„Ich wußte es!“ sagte er ruhig, mit einem leisen Unterton des Stolzes in der Stimme.

„Meine Gattin,“ fuhr er dann geschäftsmäßig fort, „befindet sich zurzeit mit einer Freundin und unserer kleinen Tochter Ursula auf meinem Landgut Groß-Kausen in der Neumark. Es ist ein sehr schöner Besitz mit einem hübschen Schloßchen inmitten mellenweiser Wäldungen. Eine idyllisch gelegene Mühle gehört mit dazu, deren Wächter an Sommerfrischler vermiert. Dort würde sich für Sie eine ganz unauffällige und ungezwungene Gelegenheit zur Anknüpfung der ersten Bekanntschaft ergeben. Das Gut liegt etwa zwei Autokunden von Berlin entfernt und ist auch über Kastrin mit einer Kleinbahn leicht erreichbar. Alle näheren Angaben erhalten Sie übrigens bei meinem Sekretär, wenn Sie sich morgen nach meinem Büro in der Behrenstraße bemühen wollen!“

Achim verneigte sich stumm.  
Wie durch einen Nebel sah er, wie der Amerikaner sein Scheidungsantrag und sorgfältig ein Formular ausfüllte.

„Hier ist die versprochene Anweisung über zweihunderttausend Mark!“ sagte er. „Am besten reichen Sie den Scheck bei der Zentrale der Kommerz- und Diskontobank ein, wo ich ein großes Konto unterhalte.“

„Und nun noch eines, Herr Baron!“ unterbrach er sich dann.  
„Ich bin Geschäftsmann und pflege als solcher allen geschäftlichen Beobachtungen eine schriftliche Unterlage zu geben. Der Einfachheit halber habe ich einen derartigen Vertrag gleich zu Hause in zwei Exemplaren entworfen und hoffe, daß er Ihre Zustimmung finden wird. Sobald Sie ihn unterzeichnet haben, steht Ihnen der Scheck zur Verfügung!“

Achim staute.  
„Sollte ein solcher Vertrag zwischen uns beiden überhaupt nötig sein?“

Der Amerikaner lehnte sich kühl zurück.  
„Ich habe gewisse Geschäftsgründe, von denen ich unter keinen Umständen abgehe. Hier ist mein Entwurf. Wollen Sie so freundlich sein und darin Einsicht nehmen!“

Achim atmete mühsam, wie ein eiserner Ring lag es um seine Brust.  
Dann richtete er sich plötzlich steil auf, als müsse er seinem ganzen Körper einen Halt geben, und überlas in dem grellen Licht der Mittelkronleuchte das verhängnisvolle Schriftstück:

„Zwischen Herrn Baron v. Wehrstädt und Herrn John Frank Brown, beide in Berlin, wird heute nachstehender Vertrag abgeschlossen:  
Herr Baron v. Wehrstädt unternimmt es, zu Frau Daisy Brown, geb. Frein v. Arthausen, in Beziehungen zu treten, die deren Ehemann John Frank Brown in seinem Ehecheidungsprozeß einen vollständigen Scheidungsgrund an die Hand geben.“

Herr Brown sichert Herrn v. Wehrstädt hierfür einen Betrag von 500 000 Mark zu, von dem Herr v. Wehrstädt unter dem heutigen Datum 200 000 Mark durch Barscheck erhalten hat.  
Die Restzahlung erfolgt nach Rechtskraft des Scheidungsurteils.“

„Bestehen Sie auf Unterzeichnung dieses Vertrages, Herr Brown?“ fragte Achim endlich nach einer langen Pause, und seine Stimme klang ihm selber fremd und fern.  
„Unbedingt, Herr Baron, im beiderseitigen Interesse!“

Achim hatte sich wieder langsam in seinem Sessel niedergelassen. Noch einmal überkam ihn eine heiße Regung von Scham.  
Dann flog seine Unterschrift in hastigen Zügen über die beiden Papiere.

Herr Brown erhob sich.  
„Ich darf mich Ihnen sehr wohl empfehlen, Herr Baron! Meine Zeit ist endgültig abgelaufen!“

Achim begleitete ihn höflich bis zur Tür.  
„Sie wissen doch, Herr Brown,“ sagte er mit dem letzten Aufblickern eines inneren Widerstandes, „daß dieser Vertrag gegen die guten Sitten verstößt, und seine Rechtskraft jederzeit anfechtbar ist!“

Der Amerikaner hob die Schultern.  
Ein ironisches Lächeln spielte um seinen schmallippigen harten Mund.  
„Darum Beunruhige ich mich nicht, Herr Baron! Ich glaube doch, daß ich es mit einem Ehrenmann zu tun habe!“

V.  
Die Kleinbahn stampfte gemächlich durch das üppige Bruchland der alten Festung Kastrin.  
Ein ärtlicher blauer Himmel hielt die fruchtbare Erde umfassen, über die der lachende Sommertag wie mit tausend Siegesfahnen wehte.

Durch das weitoffene Abteilfenster kam der Duft frischgemähten Heus.  
Lerchen sangen hoch im Winde.  
Unwillkürlich atmete Achim tiefer. Schön war die Welt, daß man alle Not des Lebens und seine dunklen Sorgen vor dieser sonnigen Herrlichkeit wieder vergessen mußte.

Achim hatte mit Dr. Edard drei Tage lang angestrengt an der Regelung seiner Berliner Verhältnisse gearbeitet.  
Die Endsumme seiner Schuldverpflichtungen war bei einer genauen Aufrechnung mit etwa hundertfünfzigtausend Mark ausgefallen, so daß ihm über die Brownsche Schätzung hinaus immerhin noch ein Kapital von dreißigttausend Mark verblieben war.

Achim hatte sofort seine Wohnung im Eiplanade aufgegeben, und war in ein kleines Hotel in der Dorotheenstraße übersiedelt.

Sein umfangreicher Besitz an Anzügen, Wäsche und sonstigen persönlichen Effekten war vorläufig in der Privatwohnung Dr. Edards untergebracht worden, mit dem er auch sein kleines Restvermögen brüderlich geteilt hatte, um seinem treuen Berater und Helfer in hundert Nöten die Gründung einer bescheidenen neuen Existenz zu ermöglichen.

Ebenso hatte Franz Blacqel eine Verabfindung von einigen tausend Mark mit dem Auftrag erhalten, den wertvollen amerikanischen Buickwagen gegen Provisionbeteiligung auf den Automobilmarkt zu bringen; Franz blieb zunächst zu Achims Verfügung, und hatte sich auch bereit erklärt, in den nächsten Tagen nach Groß-Kausen nachzukommen.

Von seinem großen Freundes- und Bekanntenkreise hatte sich Achim lang- und kluglos abgelöst, und durch die Verleumdung auszusprengen lassen, daß er eine längere Auslandsreise unternähme.

So war am Ende allein Herr Dr. Edard auf dem Bahnhof Zoologischer Garten erschienen, als sein einstiger Brotherr, für den die preußische Staatsbahn ein halbes Jahrzehnt nur ganz vereinzelt als Beförderungsmittel existiert hatte, beschließend in einem Abteil zweiter Klasse in die leuchtende Helle eines sonnigen Tages Juninaachmittags hinausgeführt war.

Jetzt hielt der Zug auf einer weltfernen, kleinen Station und kämpfte in der nächsten Minute hochmütig weiter.  
Achim, der als einziger Fahrgast ausgestiegen war, stand mit seinen beiden Koffern ein wenig verlassen auf dem glattgeputzten, einsamen Bahnsteig, auf dem ein Beamter den Sonntagsdienst versah.

Gleich hinter der Sperre hielt im Schatten alter Linden ein hübscher, neuer Einspänner; ein halbwüchsiger Junge blickte vorn auf dem Bod.

Achim rief ihn an und erfuhr, daß er von der Groß-Kausener Mühle zu seiner Abholung auf die Bahn geschickt worden sei.  
So war denn alles auf das Beste vorgesehen.

Froh, der glühvollen Enge seines Abteils entronnen zu sein, stieg Achim zu dem lustigen Sitz des kleinen Kutschers hinauf und der Wagen ratterte bald darauf durch die holprige Hauptstraße eines behäbigen Landstädtchens, auf dessen gelben Mauerkränzen der Sonnenschein lag gleich einer einschläfernden Hand.

Bermehte Orgelköne zogen wie dumpfe Winde um den verwitterten, stumpfen Turm einer alten Kirche.  
Junges Mädchenvolk stolzierte in weißen Kleidern durch die sonntagsstillen Straßen.

Dann wurden die Häuser seltener.  
Grüne Weidewiesen breiteten rechts u. links ihre samtgrünen Teppiche und ein lüdes Wehen kam düstelschwer über das sommerliche Land, als atme es Leise und in schwellenden Zügen.

Der Weg stieg langsam an.  
Auch der schmale Waldstreifen, der bei der Abfahrt vom Bahnhof kaum sichtbar wie ein schwarzer Strich über dem Horizont gelegen hatte, wuchs allmählich höher in die leuchtende Glut des Abendhimmels.

Ein freundliches Dorf ward im Fluge durchmessen, ein paar Räder sprangen mit heiserem Getöse an den Rädern empor.  
Dann senkte sich die Straße wieder zu Tal und tauchte mit scharfer Wendung in den Schattenskreis eines Waldes ein.

In bewunderndem Staunen sah Achim an den schlanken Buchenstämmen empor, in deren grünen Wipfelkronen das Licht der scheibenden Sonne wie ein funkelndes Goldnetz hing.  
Kein Laut der großen Welt störte die trauliche Abendstille.

(Fortsetzung folgt.)

## MARELLIS



# SCHLOSS RÜPPURR

5 PF

DIE MILDEPREISWERTE IN IHRER MISCHUNG STEHS GLEICHBLEIBENDE ZIGARETTE

## FÜR VERWOHNTE

### Spezial-Behandlung von Beinkranken

(Geschwüren, Flechten, Krampfadern, Plattfuß, Gicht, Ischias, Rheuma, Gelenk-, Knochen- u. Nagekrankheiten)

Sprechst.: Werk. 10-11 und 12-1 Uhr.  
Jeden 1., 3. und 5. Sonntag im Monat 9-10 Uhr.

Dr. med. E. Schmitt, Spezialarzt für Beinleiden.

KARLSRUHE, Vorholzstr. 9, I. Tel. 5205

Feiner Behandlung von Asthma, Bettnässen, Bruch- und Kropfleiden ohne Operation. 341.

---

## NAHKURSE

Meine Tages- und Abendkurse beginnen jeweils am 1. und 15. jeden Monats

Johanna Baum, Kronenstr. 6, I. Etod. 1807

## Vereinigte Deutsche Nickelwerke

Act. Ges.

vorm. Westfälisch-Nickelwalzwerk

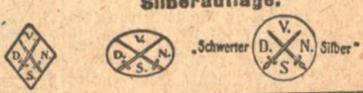
Fleitmann, Witte & Co. Schwerter Ruhr



Helfen durch einschlägige Geschäfte

## Bestecke

feinster Ausführung aus hochwertigem Alpacometall mit und ohne Silberauflage.

Fabrikmarken: 

### Strich-Unterricht

Es beginnen Tag- u. Abendkurse in Maschinenstricken. Anmeldungen tägl. ab 10 Uhr.

Maschinenstrickerei L. Engelhard, Gartenstraße 11 1286

### Steuereklärungen

Planen, Buchrevisionen, Arrangements mit Gläubigern erledigt

H. W. Mörsner, beid. Buchführer, Amalienstraße 83.

---

### Chaiselongue

neue von 35 Mark an

Vollmöbelhaus R. Köhler, Schützenstr. 25. Telefon 4410.

### Selbst Greise lernen Klavierspielen

in 2-3 Monaten. Korrekt nach Noten, jedoch labeln- u. leichte Erinnerung. Alles überragende Erfindung eines blinden Musikers. Prospekt Nr. 27 sofort kostenlos dch. Musikhaus Isler, Lörtsch-Bad 1.

## NW&K WOLLGARNE

Überall erhältlich! Auf Wunsch Bezugsquellen-Nachweis durch Sternwoll-Solnnel Rheinfeld G. m. b. H., Altmann-Bahnhof

### „Special“

die alt-rühmte Eireibung für Nervenschmerzen, Lähmungen, Gicht, Rheuma und Gichtweh.

Dem Sportsmann unentbehrlich als erfrischende und belebende Massage!

Flasche 3,00 Mk. In Karlsruhe: Internat. Apotheke, Stadt Apotheke und Kronenapotheke 441a

Wohne jetzt Kaiserstraße 132 Telefon 1799

Fr. Luise Ostwald Hebamme 1819

### Möbel-Sonder-Angebot: Billig! Motorfahrer! Billig!

Zwecks Sanierung verkauft Möbelfabrik ihr bedeutendes Möbellager in:

## Speise-, Herren- u. Schlafzimmer

(nur Qualitätsarbeiten) zu bedeutend reduzierten Preisen. Beste Kaufgelegenheit für Brautpaare. Anfragen erbeten unter Nr. 6182a an die Geschäftsstelle der Badischen Presse.

### Briefumschläge

mit Bierdruck liefert rasch u. preisw. Druckerlei Bad. Presse.

---

## Sorato Haar-Tinktur

nach Vorschrift des Dr. med. homoceph Wirtz hergestellt und seit vielen Jahren bewährt bei Haarausfall, Schuppenbildung, Schuppen, Haarschwund. Nur allein echt mit der Schutzmarke „Sorato“ Flasche Mk. 2.-

Alleindepot: J. Becker, Berthold-Apotheke 82, Karlsruhe (Bad.), Rinth-imerstraße 1.

### Stiller Teilhaber

mit Einlage bis RM. 15 000 gegen Sicherstellung von Möbelfabrikerei mit Aufträgen und guter Kundenschaft sofort gesucht. Mühlische Kapitalanlage. Angebote unter Nr. 1552 an die „Bad. Presse“ erbeten.

### Scheid-Senninger

Motorschneidemaschine

Gerwigstr. 18, Karlsruhe i. B., Tel. 4051.

## Vaillants Gas-Badeöfen

Zu beziehen A702 durch alle Installationsgeschäfte

Illustr. Katalog-Ausgabe c 17 kostenlos

Joh. Vaillants :: Remscheid.

### Aufträge in Sprengpulver

zum Stumpfenprengen. Fr. G. Demant, Str. 21, 21707

## Schnupfen

CRÈME DÉHNÉ. DAS BESTE IN APOTHEKEN U. DROGERIEN

